

## Das Kirchspiel Brackwede.

Dies Kirchspiel, welches früher Brackwiede hieß, erstreckt sich den Osning entlang und umfasst auch einen Teil der Senne, d. h. der wilden Weide, welche brach liegt. Der Boden ist meistens sandig und in der Senne wenig fruchtbar. Es wird Roggen und Hafer, Buchweizen, Hanf und Gartenfrucht angebaut. Die der Hessel zugehende Lutter fließt durch das Kirchspiel, und durch die Senne ergießt sich der Sprung- und Bullerbach. Der Menkhäuser Bach macht die Grenze zwischen Ravensberg und Lippe. Eine mineralische Quelle, welche zu Bädern benutzt wird, ist in der Senne bei Scherpel. Nach Brackwede sind die Bauerschaften Sandhagen, Quelle, Ummeln und Senne eingepfarrt. Der erste evangelische Prediger zu Brackwede hieß Johann Redeker.

Die Einwohner des Kirchspiels nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, von Garnspinnerei und Seidenweberei. Viele Menschen arbeiten in den Maschinengarn-Spinnereien und auf den herrlichen Bleichen, welche sich in Sandhagen befinden.

Das Kirchdorf Brackwede liegt sehr schön, hart am Fuße des Osning. König Friedrich der Große übernachtete hier einige Mal auf seinen Reisen durch die westfälischen Länder. Er hatte einen Franzosen, Namens Voltaire, gern um sich, der zwar ein viel begabter und gelehrter, aber auch ein gottvergessener und boshafter Mann war. Dabei sah er sehr hässlich und fast wie ein Affe aus. Als im Jahre 1750 der König seine Länder und auch die Grafschaft Ravensberg bereiste, nahm er zu Brackwede das Nachtquartier. Voltaire war in des Königs Begleitung und saß allein in einem Wagen. Die Ravensbergischen Landleute hatten sich in Scharen versammelt, um ihren berühmten Landesvater zu sehen, und umdrängten die königlichen Wagen. Unter den Dienern des Königs befand sich auch ein lustiger Page, Namens von Pirch, der dem Voltaire von Herzen gram war. Die Bauern fragten den Pagen, wer dieser und jener Herr sei, und Pirch gab Bescheid. Da sprach treuherzig ein Landmann: „**Wer ist der da in dem Wagen allein, der so dicke Haare um den Hals hat?**“ Er zeigte auf den Voltaire, welcher sich, weil es kühl wurde, in eine dicken Pelz gehüllt hatte. Lächelnd und mit wichtiger Miene antwortete Pirch: „**Das ist des Königs Affe, seht zu, dass er nicht aus dem Wagen kommt, denn er läuft gern weg.**“ Rasch umstellten die Bauern den Wagen, damit der Affe nicht entrinne. Voltaire wollte aussteigen, aber die Ravensberger wiesen ihm die Zähne, hetzten ihn und trieben ihn zurück. Der Franzose geriet in Wut, und schimpfte und fluchte in französischer Sprache, welche die Leute nicht verstanden, sondern für eine Affensprache hielten, aber er konnte nicht aus der Kutsche. Nun wollte er mit Gewalt heraus, doch da hoben die Bauern ihre Stöcke auf, drohten zuzuschlagen, und schrien: „**Ape! Ape!**“ und es entstand ein großer Lärm. Der König hörte das Geschrei, trat ans Fenster, sah den Tumult und mitten zwischen den schreienden Ravensbergern den Pirch mit freudestrahlendem Gesicht stehen. Jetzt merkte Friedrich den Schalkstreich, lachte herzlich und schickte einen Officier hin, um den Voltaire zu befreien. Wütend vor Zorn kam der Franzose zu dem laut lachenden König. „**Was soll ich dem Pirch tun?**“ fragte Friedrich den Voltaire. Der schrie zornig: „**Ei, Majestät, meinewegen schicken sie ihn zu allen Teufeln!**“ „**Soll geschehen,**“ sprach der König, liess Pirch holen und sagte: „**Schelm, welche Narrenstreiche! Voltaire will, ich soll dich zu allen Teufeln schicken; gut, du bist Officier bei den schwarzen Husaren.**“ Vergnügt und dankend ging Pirch davon, Voltaire hatte aber einen tiefen Groll auf die Ravensberger. Und als er später von Westfalen in einer Reisebeschreibung sprach, schrieb er aus Rache von der Grafschaft Ravensberg: „**In großen Hütten, die man Häuser nennt, sieht man Tiere, welche Menschen sein wollen, die aber aufs traulichste von der Welt mit andern Haustieren durcheinander leben. Ein gewisser harter Stein, schwarz und klebrig (er meinte den Pumpernickel), vermischt, wie man sagt, mit einer Art Roggen, ist die Nahrung der Eigentümer dieser Hütten.**“



Bartholomäus-Kirche zu Brackwede

(Bildquelle: Wikipedia)